

Hilfsgerüst zum Thema:

Das Phänomen Wahrheit

John M. Coetzee (südafrikanischer Literaturnobelpreisträger):

»Nach wie vor überraschend und beängstigend ist freilich die Tatsache, dass die Religion heute in Formen zurückkehrt, die dem Intellekt derart feindlich sind. Es ist, als hätten Jahrhunderte intelligenten und oft tiefeschürfenden theologischen Denkens (ich spreche hier von der jüdisch-christlichen Tradition, der einzigen, mit der ich wirklich vertraut bin) keinerlei Wirkung gezeitigt; als wäre nichts davon aus den Universitäten und theologischen Schulen ins Leben der gewöhnlichen Gläubigen gedrungen.«

(Neue Zürcher Zeitung, 28. Okt. 2011, nr. 252, S. 19.)

1. Die Bedeutung von Wahrheit

- Naturwissenschaft sucht und findet Wahrheiten.
- Wissenschaft ist „... die Suche nach Wahrheit“¹.
- Antonio R. Damasio setzt die Suche nach Wahrheit und das Gewissen an höchste Stelle:

„Diese beiden Fähigkeiten [nämlich: „Erstens die Fähigkeit, sich über das Diktat von Vor- und Nachteilen aus Sicht der Überlebens-Dispositionen zu erheben, und zweites die wichtige Entdeckung von Widersprüchen, die verantwortlich ist für die Suche nach Wahrheit und den Wunsch, Normen und Ideale für das Verhalten und die Analyse von Fakten zu entwickeln“] sind nicht nur meine Lieblingskandidaten für die höchsten Stufen speziell menschlicher Leistungen, sondern sie sind auch die Voraussetzung für die wahrhaft menschliche Funktion, die sich so wunderbar durch ein einziges Wort wiedergeben lässt: *Gewissen*.“²

- Für eine zentrale Tradition der katholischen Theologie ist das ein und dasselbe Vermögen.

¹ Antonio R. Damasio, *Ich fühle, also bin ich. Die Entschlüsselung des Bewusstseins*, übers. von H. Kober (München, ³2002), 278.

² Antonio R. Damasio, *Ich fühle, also bin ich. Die Entschlüsselung des Bewusstseins*, übers. von H. Kober (München, ³2002), 278 [Hervorhebung im Original].

2. Die prädikative Struktur von Wahrheit

- Ein Beispiel
 - Wolf Singer: „Der Blick streift über den unaufgeräumten Schreibtisch, bis die Teetasse ins Gesichtsfeld rückt, die Hand greift nach ihr, spürt die Temperatur, prüft ihr Gewicht, bringt sie an die Lippen; ein weiterer Blick bestätigt, was das Gewicht bereits verriet, die Tasse ist randvoll, und die Zunge versichert, was Temperatur, Farbe und Duft des Getränkes und die Erinnerung an die Ereignisse seit dem Aufgießen erwarten ließen: es ist Tee.“³

- Was ist das Sein eines Satzes?
 - Carl Friedrich von Weizsäcker: „Warum gibt es überhaupt die prädikative Satzform? [...] Was macht ihre logisch so fundamentale Bedeutung aus? Warum gibt es überhaupt Sätze, Begriffe, Eigennamen?“⁴
 - C. F. von Weizsäcker: „Was macht eigentlich die Einheit der Satzintention aus? Beim Aussagesatz sollte uns dies am meisten wundern.“⁵
 - Carl Friedrich von Weizsäcker: „Eine Aussage ist erklärt als eine Rede, die wahr oder falsch sein kann.“⁶
 - Bei der Bestimmung des Wahrheitsbegriffs „ist wesentlich zu sehen, daß Wahrheit und Falschheit üblicherweise nicht einer Verhaltensnorm, sondern einer Aussage zugeschrieben werden.“⁷

- Wahrheit kommt in Sätzen vor.
 - *Philosophisches Wörterbuch*, (Leipzig, 1974), Bd. 2, 1274: Wahrheit „wird definiert als Eigenschaft der Aussagen, mit dem widergespiegelten Sachverhalt übereinzustimmen“.
 - Gerhard Roth: „Wenn wir von religiösen Bedeutungen von Wahrheit absehen, so bedeutet Wahrheit in der Regel etwas, das *unter allen Umständen* richtig ist. Die Frage ist, ob es so etwas geben kann. Um Aussagen wie ‚die Wahrheit Gottes‘, die ‚Wahrheit der Ideen‘, der ‚wahre Mensch‘ zu vermeiden, welche die

³ W. Singer, „Der Beobachter im Gehirn“, in: ders., *Der Beobachter im Gehirn. Essays zur Hirnforschung* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2002), 144.

⁴ Ebd., 295.

⁵ Ebd., 299.

⁶ *Aufbau der Physik*, 212. Vgl. ders., *Der Garten des Menschlichen. Beiträge zur geschichtlichen Anthropologie* (München, 1977), 203.

⁷ Ebd. Vgl. ebd., 299: „Das Grundfaktum der Logik und der Grammatik ist der Satz. Er ist eine, oft in sich komplexe, Einheit. Als Einheit ist er, insofern er Aussagesatz ist, dadurch charakterisiert, daß er als Ganzer genau einen ‚Wahrheitswert‘, Wahr oder Falsch, haben kann.“

Philosophiegeschichte verunsichert haben, hat man sich in der modernen Philosophie im Anschluß an Tarski darauf geeinigt, daß überhaupt nur *Behauptungen über Sachverhalte* wahr (oder falsch) sein können, niemals aber Dinge oder Prozesse. Danach ist ein Satz genau dann wahr, wenn der Sachverhalt *besteht*, den er behauptet (Tarski, 1956). Der Satz ‚Es regnet draußen‘ ist dann wahr, wenn es tatsächlich draußen regnet.“⁸

- W. Singer: „Hier [in den Sätzen selbst] ausschließlich liegen die bei wissenschaftlichem und philosophischem Vorgehen erfaßten Sachverhalte – ...“⁹
- W. Singer: „Nicht anders dürfte es sich mit der Algorithmen unserer Denkprozesse verhalten. Ist es doch wahrscheinlich, daß sie der Strategie angepaßt sind, die sensorische Prozesse vorgeben. Ferner beruhen sie just auf dem gleichen neuronalen Substrat wie die kognitiven Prozesse. Wahrnehmen und Denken verdanken sich Funktionen der Großhirnrinde – und diese arbeitet immer nach den gleichen Prinzipien. [...] Es gibt keinen Grund zur Annahme, daß die Algorithmen, nach denen wir die symbolischen Objekte unserer Sprache in Kategorien einteilen und über syntaktische Regeln zu Sätzen verknüpfen, andere sein sollten als die Algorithmen, die unsere Sinnessysteme anwenden, wenn sie ‚konkrete‘ Objekte der Wahrnehmung kategorisieren und zwischen ihnen semantische Bezüge herstellen.“¹⁰

* >Konkret< ist nicht das Wahrheitsverhältnis.

- Wahrheit ist „die Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache, über die sie gemacht wird“¹¹.
 - *Veritas est adaequatio rei et intellectus.*
 - „Übereinstimmung“, „Angleichung“, „Anpassung“
 - Carl Friedrich von Weizsäcker¹²: „Nun übersetze ich ‚adaequatio‘ umdeutend durch *Anpassung*. [...] Die Adäquation ist hier nicht die Ähnlichkeit von Photographie und Objekt, sondern das Passen des Schlüssels zum Schloß.“
 - Thomas von Aquin: „conformitas“ [„Mit-Gestalt“]
- Die Einheit besteht nicht darin, daß Begriffe miteinander vereinigt werden.

⁸ Gerhard Roth, *Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Kognitive Neurobiologie und ihre philosophischen Konsequenzen* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1994), 317.

⁹ W. Singer, *Beobachter*, 223.

¹⁰ W. Singer, *Beobachter*, 172.

¹¹ Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*.

¹² *Aufbau der Physik* (München, 1985), 211–212.

- C. F. von Weizsäcker: "Der Verdacht liegt heute nahe, daß umgekehrt die Eidosstruktur eine spezielle Variante der Prädikationsstruktur ist, daß z. B. Eide zeitlos gewordene Prädikate sind."¹³

3. Erfahrung selbst ist prädikativ, "satzhaft".

- "Mitwahrnehmung"
- Weizsäcker: "Es ist die Mitwahrnehmung des Begriffs in dem, was unter den Begriff fällt, im einfachsten Beispiel also im Einzelfall."¹⁴
- "Die Wahrnehmung hat selbst eine prädikative Struktur."¹⁵
- "Die Trennung der Momente geschieht erst in der Reflexion. Eigentlich ist die Wahrnehmung prädikativ; ich sehe nicht rot, sondern das rote Auto, und sehe ich nur rot, so frage ich spontan: 'was ist das Rote?'"¹⁶

4. Die Einheit einer Wahrheit

- Möglichkeit — Wirklichkeit
- "Spannung zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit, die allen Sätzen eigentümlich ist".¹⁷
 - "Diese Aufspaltung einer zunächst nur komplexhaft wahrgenommenen besonderen Wirklichkeit in ein Etwas und in eine verhaltensmäßig geprägte Aussage über dieses Etwas ist allen unseren Sätzen eigentümlich. Erst durch die Gestaltung der Aussage schafft sich die Sprache die Möglichkeit, das gesamte Sein und Geschehen unter bestimmten Sehweisen zu bewältigen. [...] [An den Aussagen] erkennen wir

¹³ Ebd., 307.

¹⁴ Ebd., 312.

¹⁵ Ebd., 203.

¹⁶ C. F. von Weizsäcker, "Zeit und Wissen," *Offene Systeme II – Logik und Zeit*, hrsg. K. Maurin (Stuttgart, 1981), 33. "Schon die sinnliche Wahrnehmung orientiert uns im Ganzen des jeweiligen Zusammenhanges. Ich sehe nicht 'Rot im Grünen', sondern eine Rose im Garten, oder ein Auto unter einem Baum. Insofern ist die Wahrnehmung selbst schon prädikativ, sie ist partiell begrifflich aussprechbar." Ders., *Bewußtseinswandel* (München, 1988), 174.

¹⁷ *Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (Mannheim, 1966), 471.

am deutlichsten den geistigen Zugriff unserer Muttersprache gegenüber dem Sein und Geschehen in der Welt.“¹⁸

- “Da durch das erste Satzglied zunächst nur das Seiende hingestellt wird, über dessen Verhalten das zweite Satzglied etwas aussagt, nennt man das erste Glied SUBJEKT [...], das zweite Satzglied PRÄDIKAT. Das *Subjekt* stellt aus der Fülle der benannten wirklichen oder gedachten Dinge der Welt, ein Etwas im unabhängigen Kasus des Nominativs hin, wobei offen bleibt, was über dieses Etwas ausgesagt werden soll.“¹⁹

- C. F. von Weizsäcker: “Die Zweiwertigkeit, die Zerlegbarkeit der Wirklichkeit in Alternativen ist nicht eine Eigenschaft, die uns die Welt ohne unser Zutun zeigt; sie ist die Weise, wie wir auf die Wirklichkeit – erfolgreich – zugreifen. Der Verstand ist machtförmig. Die zweiwertige Logik gilt aber nur für reflektierte Aussagen; durch den Zugriff des Zweifels (des Sehens zweier Möglichkeiten, *Zwiefalt* = *Zweifel*) werden jeweils isolierte schlichte Aussagen zu reflektierten Aussagen.“²⁰
- Reflexion nicht als Wahrnehmung einer Wahrnehmung (“Vorstellung der Vorstellung“²¹)
- sondern: als Mitwahrnehmung einer Wahrnehmung
- Reflexion ist die Wahrnehmung des Existenzvollzugs, der Verwirklichung einer Möglichkeit — und damit zugleich die Mitwahrnehmung dessen, was die Existenz hat.
- Die Zweiheit des Satzes entspricht der Zweiheit des Bewußtseins: Bewußtsein und *Selbstbewußtsein* (=Reflexion)

¹⁸ Ebd., 468.

¹⁹ Ebd., 471.

²⁰ *Garten*, 303.

²¹ *Garten*, 402. “Die Reflexion stellt die Vorstellungen, die vorher nur an sich etwas vorstellten, vor sich. (‘Vor’ und ‘für’ sind sprachgeschichtlich oft vertauschbar.) [...] Die Reflexion ist stets später als das, worauf sie reflektiert.“ Ebd.

- die zwei Fragen: “Was ist das?” und “Existiert das?” (bzw. “Gibt es das?”)
- “Was“ und “Daß“

5. Wahrheit liegt der Erkenntnis zugrunde.

- Wahrheit kommt *vor* Erkenntnis.
- Platon: “Dieser Name ‘Mensch’ bedeutet, daß die anderen Tiere von dem, was sie sehen, nichts betrachten noch vergleichen oder eigentlich **anschauen**, der Mensch aber, sobald er gesehen hat, auch **zusammenstellt** und **anschaut**. Daher wird unter allen Tieren der Mensch allein ‘Mensch’ genannt, weil er **zusammenschaut** [bzw. anschaut, mit-anschaut], **was er gesehen hat**.”²²
 - Plato, *Kratylos*, 399 b-c:
Sokrates: Dies war also nicht schwer einzusehen, weit mehr aber von wegen der Menschen, warum die doch „Menschen“ heißen. [...] Zuerst aber mußt du dir dieses merken wegen der Wörter, daß wir oft Buchstaben einsetzen, oft auch herauswerfen, wenn wir etwas wovon benennen wollen, und ebenso auch oft den Ton versetzen. Wie zum Beispiel „an Frieden reich“, damit uns hieraus ein Wort werde anstatt eines ganzen Satzes, werfen wir das Ende des einen Wortes heraus, und das andere stumpfen wir ab, daß es unbetont gesprochen wird, da es vorher betont war. Bei anderen Worten wiederum setzen wir Buchstaben dazwischen und schärfen das Unbetonte.
Hermogenes: Richtig.
Sokrates: Dergleichen etwas ist nun auch bei dem Worte „Mensch“ begegnet, wie mich dünkt. Denn es ist ein ganzer Satz zu einem Worte geworden dadurch, daß man Anfang und Ende herausgeworfen und dafür einer stumpfen Silbe den Ton gegeben und sie geschärft hat.
Hermogenes: Wie meinst du das?
Sokrates: So. Dieser Name „Mensch“ bedeutet, daß die anderen Tiere von dem, was sie sehen, nichts betrachten noch vergleichen oder eigentlich *anschauen*, der Mensch aber, sobald er gesehen hat, auch *zusammenstellt* und *anschaut*. Daher wird unter allen Tieren der Mensch allein „Mensch“ genannt, weil er *zusammenschaut* [bzw: anschaut], was er gesehen hat.

²² Platon, *Kratylos*, 399b-c.

- Wahrheit ist nicht gleich Objektivität, d. h. sie *ist* nicht Abbild der Realität.
 - Karl Rahner kennzeichnet Erkenntnis sogar als die "Subjektivität des Seins Selbst"²³.

- Erkenntnis entsteht aus vorausgesetzter Wahrheit. Diese tiefer liegende, eigentlichere Wahrheit ist der Mensch selbst.

6. Wahrheit ist die menschliche Wirklichkeit, d. h. die spezifisch menschliche Weise, in der Wirklichkeit zu sein.

- Wahrheit setzt Wirklichkeit voraus.
- Die Ausdrücke "in Wahrheit" und "in Wirklichkeit" sind identisch.

- Thomas: "Das Sein einer Realität, nicht deren Wahrheit, verursacht die Wahrheit des Verstandes."²⁴

- Ein Mensch ist nicht nur sich selbst, sondern kann auch andere Wirklichkeiten sein.

– Wahrheit ist eine Form des **Werdens**.

²³ *Geist in Welt*, 81–84. "Erkennen ist seinshafte Beisichsein eines Seins." Ebd., 371.

²⁴ *Sum. th.*, I, q. 16, a. 1c. Cum autem in re sit quidditas ejus et suum esse, veritas fundatur in esse rei magis quam in quidditate, sicut et nomen entis ab esse imponitur; et in ipsa operatione intellectus accipientis esse rei sicut est per quamdam similationem ad ipsum, completur relatio adaequationis, in qua consistit ratio veritatis. *In I Sent.*, d. 19, q. 5, a. 1, sol.

“Erkenntnis bedeutet, daß das Erkannte im Erkennenden ist.“²⁵

“Das Erkannte wird eins mit dem Erkennenden.“²⁶

- Thomas von Aquin: “Die Wirklichkeit des Gegenstandes geht also der ‘Wahrheit’ voraus, und Erkenntnis ist eine Wirkung der Wahrheit.“²⁷

7. Die Seele und die Wahrheit

- Die Definition der Seele: Die Seele ist die „erste Wirklichkeit [Verwirklichung] eines natürlichen Körpers, welcher der Möglichkeit nach Leben hat“²⁸.
- Diese Erkenntnis ist Wahrheit.
- Wahrheit ist die Erkenntnis einer Wirklichkeit als Verwirklichung einer Möglichkeit.
- Der Mensch ist gleichsam das Wahrheitswesen.
 - Selbstbewußtsein als die Mit-Wahrnehmung der Wirklichkeit und Bewußtsein als die Wahrnehmung der verwirklichten Möglichkeit

²⁵ Cognitio est secundum quod cognitum est in cognoscente. *Sum. th.*, I, q. 16, a. 1c.

²⁶ Realiter vero consequitur unionem obiecti cum agente; ex hoc enim quod intellectum fit unum cum intelligente, consequitur intelligere quasi quidam effectus differens ab utroque. *Sum. th.*, I, q. 54, a. 1, ad 3.

²⁷ Sic ergo entitas rei praecedit rationem veritatis, sed cognitio est quidam veritatis effectus. *De veritate*, q. 1, a. 1c.

²⁸ Aristoteles, *De anima*, II, 1; 412 a 27f.